

ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ

ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ

ΕΠΙΠΕΔΟ Γ (Γ1&2)

ΚΑΤΑΝΟΗΣΗ ΠΡΟΦΟΡΙΚΟΥ ΛΟΓΟΥ

Μεταγραφή ηχητικού κειμένου

Έναρξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου

Anfang des Testteils „Hörverstehen“

Aufgabe 1

Lesen Sie die Aussagen 1a-5a zu einem Fernsehbeitrag über einen Bauernhof. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal. Kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Sprecherin: Milchwirtschaft in Deutschland, der Milchpreis dauerhaft im Keller – überleben kann gerade nur, wer viele Kühe im Stall hat und in großen Mengen produziert. Und selbst da legen die Bauern noch drauf. Die Betriebe: immer moderner, immer mehr Masse – wer nicht mithalten kann, muss aufgeben.

Wie auf diesem Hof am Niederrhein. Ich bin zu Besuch bei Wilma und Heinz Michiels. 40 Kühe stehen bei ihnen im Stall, das reicht vorne und hinten nicht mehr zum Überleben. Vor ein paar Monaten haben sich die Michiels entschieden: Ihr Milchbetrieb ist ein Auslaufmodell.

Wilma M.: Es lohnt sich halt nicht mehr mit wenigen Kühen diesen Betrieb aufrechtzuerhalten, es ist einfach so. Und ich wollte halt auch nicht, dass die Kühe zum Schlachter gehen, und mir hat das halt immer leidgetan, wenn die Tiere abgeholt werden.

Sprecherin: Deshalb will sie die Kühe behalten, sie nicht nur auf ihren Nutzen reduzieren, und verzichtet dafür sogar noch auf das Geld, das sie vom Schlachter für die Tiere bekäme.

Wilma M.: Und ich möchte auch vermitteln, dass die Menschen die Tiere ein bisschen mehr, näher kennenlernen. Die meisten kennen gar keine Kuh. Dass sie sie mal streicheln können, dass sie mit denen mal, wat weiß ich, misten dürfen, und wat weiß ich alles machen dürfen. Das möchte ich eigentlich mal rüberbringen, dass die Menschen sehen, wie eine Kuh tickt. Die meisten wissen gar nicht, wie eine Kuh tickt.

Sprecherin: Romantische Idee, aber wie wollen sie das finanzieren? 150 Eurokosten Futter und Pflege pro Tier pro Monat. Die Michiels brauchen für jedes Tier Spenden und Paten. Sarah Tramm ist so eine Patin. Sie übernimmt die vollen Kosten für einen Jungbullen.

Sarah Tramm: Ich bin nun mal mit Tieren großgeworden, und ich bin einfach der Meinung, dass man heutzutage mit den Tieren umgeht, als wären sie nur eine Materie und keine fühlenden Lebewesen, und ich bin einfach der Meinung, da muss sich grundlegend etwas ändern, dass die Tiere wirklich genau wie der Mensch auch Achtung und Respekt verdienen.

www.ardmediathek.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal.

Sprecherin: Milchwirtschaft in Deutschland, der Milchpreis dauerhaft im Keller – überleben kann gerade nur, wer viele Kühe im Stall hat und in großen Mengen produziert. Und selbst da legen die Bauern noch drauf. Die Betriebe: immer moderner, immer mehr Masse – wer nicht mithalten kann, muss aufgeben.

Wie auf diesem Hof am Niederrhein. Ich bin zu Besuch bei Wilma und Heinz Michiels. 40 Kühe stehen bei ihnen im Stall, das reicht vorne und hinten nicht mehr zum Überleben. Vor ein paar Monaten haben sich die Michiels entschieden: Ihr Milchbetrieb ist ein Auslaufmodell.

Wilma M.: Es lohnt sich halt nicht mehr mit wenigen Kühen diesen Betrieb aufrechtzuerhalten, es ist einfach so. Und ich wollte halt auch nicht, dass die Kühe zum Schlachter gehen, und mir hat das halt immer leidgetan, wenn die Tiere abgeholt werden.

Sprecherin: Deshalb will sie die Kühe behalten, sie nicht nur auf ihren Nutzen reduzieren, und verzichtet dafür sogar noch auf das Geld, das sie vom Schlachter für die Tiere bekäme.

Wilma M.: Und ich möchte auch vermitteln, dass die Menschen die Tiere ein bisschen mehr, näher kennenlernen. Die meisten kennen gar keine Kuh. Dass sie sie mal streicheln können, dass sie mit denen mal, wat weiß ich, misten dürfen, und wat weiß ich alles machen dürfen. Das möchte ich eigentlich mal rüberbringen, dass die Menschen sehen, wie eine Kuh tickt. Die meisten wissen gar nicht, wie eine Kuh tickt.

Sprecherin: Romantische Idee, aber wie wollen sie das finanzieren? 150 Eurokosten Futter und Pflege pro Tier pro Monat. Die Michiels brauchen für jedes Tier Spenden und Paten. Sarah Tramm ist so eine Patin. Sie übernimmt die vollen Kosten für einen Jungbullen.

Sarah Tramm: Ich bin nun mal mit Tieren großgeworden, und ich bin einfach der Meinung, dass man heutzutage mit den Tieren umgeht, als wären sie nur eine Materie und keine fühlenden Lebewesen, und ich bin einfach der Meinung, da muss sich grundlegend etwas ändern, dass die Tiere wirklich genau wie der Mensch auch Achtung und Respekt verdienen.

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 2

Lesen Sie die Aussagen 6a-10a zu einer Radiosendung über Robert Bosch. Sie haben dazu 40 Sekunden Zeit. Im Anschluss hören Sie die Sendung zweimal. Kreuzen Sie beim Hören an:

A. richtig oder B. falsch

Danach haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(40 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecherin: Robert Bosch gründet bereits im Alter von 25 Jahren in einem Stuttgarter Hinterhof eine Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik. Zunächst läuft es nicht so gut, er muss selbst die kleinste Reparaturarbeit annehmen, und später bezeichnet er die ersten Jahre als...

Sprecher: ...*Böses Gewürge*.

Sprecherin: Aber er hält durch, und bald trudeln immer mehr Aufträge rein.

Heuß: Klingelleitungen, Telefonanlagen, später kamen Aufträge für Zündapparate für ortsfeste Motoren.

Werbepspot: Zündkerzen und Batterien

Sprecherin: Bosch achtet akribisch auf Qualität.

Bosch: Deshalb hatte ich stets versucht, nur Arbeit hinauszugeben, die jeder sachlichen Prüfung standhielt, also sozusagen vom Guten das Beste war.

Sprecherin: Mit Magnetzündern für Verbrennungsmotoren schafft er den Durchbruch und bald heißt es:

Werbepspot: Überall in der Welt schätzt man die zuverlässige Elektroausrüstung von Bosch!

Sprecherin: Dem Unternehmer ist neben der Qualität seiner Produkte noch etwas wichtig: das Verhältnis zu seinen Arbeitern und Angestellten.

Bosch: Ich habe immer von meinen Mitarbeitern eine gute Leistung verlangt, dafür war ich auch bereit auch die gleiche Gegenleistung zu geben.

Sprecherin: Der „rote“ Bosch, wie er wegen seiner sozialen Ader genannt wird, führt als einer der ersten Arbeitgeber den 8-Stunden-Tag ein. Er ist aber auch ein strenger Chef, der mit schwäbischer Sparsamkeit jeden zusammenfaltet, der unnötig Strom oder Wasser verschwendet. Theodor Heuß hat mal über ihn gesagt ...

Heuß: Er war in seinen Lebzeiten bereits eine Legendenfigur geworden.

Sprecherin: Als Robert Bosch 1942 im Alter von 81 Jahren stirbt, hinterlässt er den Wunsch, dass seine Firma in seinem Sinne weitergeführt wird.

Bosch: Immer habe ich nach dem Grundsatz gehandelt: Lieber Geld verlieren als Vertrauen.

Heuß: Er und seine Mitarbeiter haben geholfen, das Auto vom Sport- und vom Luxus- zum zuverlässigen Verkehrsorgan zu entwickeln.

www1.wdr.de

Hören Sie jetzt die Sendung noch einmal.

Sprecherin: Robert Bosch gründet bereits im Alter von 25 Jahren in einem Stuttgarter Hinterhof eine Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik. Zunächst läuft es nicht so gut, er muss selbst die kleinste Reparaturarbeit annehmen, und später bezeichnet er die ersten Jahre als ...

Sprecher: ... *Böses Gewürge.*

Sprecherin: Aber er hält durch, und bald trudeln immer mehr Aufträge rein.

Heuß: Klingelleitungen, Telefonanlagen, später kamen Aufträge für Zündapparate für ortsfeste Motoren.

Werbepot: Zündkerzen und Batterien

Sprecherin: Bosch achtet akribisch auf Qualität.

Bosch: Deshalb hatte ich stets versucht, nur Arbeit hinauszugeben, die jeder sachlichen Prüfung standhielt, also sozusagen vom Guten das Beste war.

Sprecherin: Mit Magnetzündern für Verbrennungsmotoren schafft er den Durchbruch und bald heißt es:

Werbepot: Überall in der Welt schätzt man die zuverlässige Elektroausrüstung von Bosch!

Sprecherin: Dem Unternehmer ist neben der Qualität seiner Produkte noch etwas wichtig: das Verhältnis zu seinen Arbeitern und Angestellten.

Bosch: Ich habe immer von meinen Mitarbeitern eine gute Leistung verlangt, dafür war ich auch bereit auch die gleiche Gegenleistung zu geben.

Sprecherin: Der „rote“ Bosch, wie er wegen seiner sozialen Ader genannt wird, führt als einer der ersten Arbeitgeber den 8-Stunden-Tag ein. Er ist aber auch ein strenger Chef, der mit schwäbischer Sparsamkeit jeden zusammenfaltet, der unnötig Strom oder Wasser verschwendet. Theodor Heuß hat mal über ihn gesagt ...

Heuß: Er war in seinen Lebzeiten bereits eine Legendenfigur geworden.

Sprecherin: Als Robert Bosch 1942 im Alter von 81 Jahren stirbt, hinterlässt er den Wunsch, dass seine Firma in seinem Sinne weitergeführt wird.

Bosch: Immer habe ich nach dem Grundsatz gehandelt: Lieber Geld verlieren als Vertrauen.

Heuß: Er und seine Mitarbeiter haben geholfen, das Auto vom Sport- und vom Luxus- zum zuverlässigen Verkehrsorgan zu entwickeln.

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 3

Lesen Sie die Aussagen 11a-15a zu einem Radiobeitrag zum Thema *Namensforschung*. Sie haben dazu 40 Sekunden Zeit.

Im Anschluss hören Sie den Beitrag einmal. Kreuzen Sie beim Hören an:

A. richtig oder B. falsch

Nach dem zweiten Hören haben Sie 20 Sekunden Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(40 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Sprecherin: Unsere nächste Kandidatin heißt Cornelia Bruhn.

Bruhn: Ja.

Sprecherin: Antenne Brandenburg, hier Professor Udolph und Katharina Zander. Hallo Frau Bruhn.

Bruhn: Ja, hallo.

Sprecherin: Wir wollten Ihr Namensrätsel lösen.

Bruhn: Ja, genau.

Sprecherin: Ostapschuk, ist ja ein bisschen ungewöhnlich.

Bruhn: Ist ungewöhnlich, ja.

Sprecherin: Und das ist der Geburtsname Ihrer Großmutter, nä?

Bruhn: Ja, meines Vaters Mutter.

Sprecherin: Die stammte irgendwie aus dem Nordwesten der Ukraine.

Bruhn: Also, wir wissen es nicht.

Udolph: Aber doch, das passt ganz gut mit Ukraine. Frau Bruhn, guten Tag.

Bruhn: Ja, guten Tag, Herr Professor.

Udolph: Die Namen auf –uk sind ganz typisch für die Ukraine und auch für Weißrussland. Ostapschuk ist ein Name, der da bestens hinpasst. Der ist dort auch gar nicht selten, sondern Ostap ist ein recht häufiger Vorname im ostslawischen Bereich. Und wie so viele Namen dort spielt die Kirche, und zwar hier die orthodoxe Kirche, die entscheidende Rolle.

Bruhn: Aha, ich hab gleich mitgeschrieben.

Udolph: Ja, okay. Und Ostap ist die slawisierte Form von Eustachius, ist ein Heiliger mit griechischem Namen. Der griechische Name Eustachius bedeutet so viel wie „wohlbegründet“ oder „standhaft“. Es ist möglich, Frau Bruhn, dass Eustachius auch die Grundlage von einem Platz in Deutschland ist, den viele kennen, nämlich der Stachus in München.

Bruhn: Ach!

Udolph: Auf jeden Fall haben wir hier einen griechischen Namen, der übers Christentum in das ostslawische Sprachgebiet gekommen ist, und dazu gehört Ostapschuk.

Bruhn: Also, der Name kommt aber aus der Ukraine ...

Udolph: Ganz genau!

Bruhn: ... dort sind die Namen eher geläufig.

Udolph: Ja, absolut.

mediathek.rbb-online.de

(20 Sekunden Pause)

Aufgabe 4

Lesen Sie die Aussagen 16a-20a zu einem Fernsehbeitrag über Online-Dating. Sie haben dazu eine Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag einmal. Kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an. Danach haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(1 Minute Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecherin: Single-Hauptstadt Berlin. Mehr als ein Drittel aller Einwohner lebt in der Metropole ohne Partner. Auch Uta hat lange gesucht, ohne Erfolg. Dann probierte sie eine neue Plattform aus – „Im Gegenteil“ heißt sie. Hier werden Singles ganz individuell vorgestellt.

Uta: Wenn ich jetzt mit Freunden weggehe oder so, dann treff ich meistens die gleichen Leute. Ich bin jetzt auch nicht die Person, die dann Leute einfach so frei anspricht. Und da ist sowas schon ne gute Möglichkeit.

Sprecherin: Annelie Kralisch-Pehlke und Juliane Müller stecken hinter „Im Gegenteil“. Sie verstehen ihr Magazin als Gegenentwurf zu den rund 2000 Online-Single-Börsen. Die haben bis zu 11 Millionen Profile im Angebot, hier erscheinen jede Woche nur drei neue Singles. Bislang fotografieren und interviewen die beiden Macherinnen alle Suchenden kostenlos. Sie stellen persönliche Geschichten ins Netz. Als kommerzielle Vermittlungsagentur verstehen sie sich nicht.

Auch die österreichische Webseite „Fixzsam“ zeigt Singles liebevoll im Portrait. Noch reduzierter kommen die „Berlin Book Lovers“ daher. Hier präsentieren sich Literaturfreunde mit ihrem Lieblingsbuch, mehr Informationen gibt es nicht.

Ein bewusst gewählter Gegensatz zu herkömmlichen Partnerseiten. Zwar ist die Auswahl auf klassischen Single-Portalen viel größer, doch für manche Singles wirkt der Massenbetrieb abschreckend.

www.dw.com

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 5

Lesen Sie die Aussagen 1b-5b zu einem Fernsehbeitrag über Oktoberfeste. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein; schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(30 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt die Sendung.

Sprecher: Ein Blick ins Netz zeigt, die Wiesn ist ein echter Exportschlager und lockt weltweit viele Menschen an. In Kanada z.B. feiert man in Kitchener Waterloo seit fast 50 Jahren die blauweiße Tradition. Der Name des Maskottchens für die kanadische Wiesn ist treffenderweise *Onkel Hans*. Rund 700 000 Besucher jährlich, das kann sich schon sehen lassen. Ein bisschen mehr darf's im brasilianischen Blumenau sein: einmal im Jahr müssen hier Sambarhythmen dem bayrischen Wummtata weichen. Immerhin zieht das über eine Million Besucher an. Das mittlerweile größte Oktoberfest Südamerikas gibt es hier schon seit über 30 Jahren.

Spitzenreiter der Wiesn-Plagiate ist das chinesische Qingdao. Hier wird schon im August geschunkelt, beim Qingdao-Bierfestival, das auch *Asian Oktoberfest* genannt wird. Über 3 Millionen Besucher machen hier die Nächte zu Tagen.

www.ardmediathek.de

Hören Sie jetzt die Sendung noch einmal.

Sprecher: Ein Blick ins Netz zeigt, die Wiesn ist ein echter Exportschlager und lockt weltweit viele Menschen an. In Kanada z.B. feiert man in Kitchener Waterloo seit fast 50 Jahren die blauweiße Tradition. Der Name des Maskottchens für die kanadische Wiesn ist treffenderweise *Onkel Hans*. Rund 700 000 Besucher jährlich, das kann sich schon sehen lassen. Ein bisschen mehr darf's im brasilianischen Blumenau sein: einmal im Jahr müssen hier Sambarhythmen dem bayrischen Wummtata weichen. Immerhin zieht das über eine Million Besucher an. Das mittlerweile größte Oktoberfest Südamerikas gibt es hier schon seit über 30 Jahren.

Spitzenreiter der Wiesn-Plagiate ist das chinesische Qingdao. Hier wird schon im August geschunkelt, beim Qingdao-Bierfestival, das auch *Asian Oktoberfest* genannt wird. Über 3 Millionen Besucher machen hier die Nächte zu Tagen.

(30 Sekunden Pause)

Aufgabe 6

Lesen Sie die Aussagen 6b-10b zu einem Radiobeitrag über Online-Shopping. Sie haben dazu eine halbe Minute Zeit. Im Anschluss hören Sie den Beitrag zweimal.

Tragen Sie beim Hören die fehlenden Informationen ein; schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort. Nach dem zweiten Hören haben Sie eine halbe Minute Zeit, um Ihre Antworten zu überprüfen.

(30 Sekunden Pause)

Hören Sie jetzt den Beitrag.

Sprecher: Das ist mal ne überraschende Zahl – jeder Zweite kauft inzwischen regelmäßig im Internet ein. Von Schuhen über Bücher bis Lebensmittelbox, Frei-Haus-Lieferung, die begeistert. Gut, meistens jedenfalls. Viele Online-Shopper sagen auch, dass Einkaufen nicht nur entspannter, sondern auch billiger im Internet ist. Hm, stimmt das so, Antenne Service-Redakteurin Sabine Vossen?

S. Vossen: Sagen wir mal so, es kann stimmen. Kommt natürlich immer drauf an, ob man Preise vergleicht – jeder hat ja wahrscheinlich seinen Lieblingsanbieter und seine Lieblingsseiten, jeder, der regelmäßig shoppt. Aber auch die Warentester haben mal nachgesehen, ob es neben den Großen, wie z.B. Amazon oder H+M Online-Shops gibt, die sehr, sehr gut und vielleicht auch günstig sind. Und dabei ist herausgekommen, dass die traditionellen Versandhäuser sehr gute Websites betreiben. Sie zeigen nicht nur die Waren ganz detailliert und ausführlich, sondern sie haben auch die Lieferfristen ordentlich benannt. Und wer als Kunde den Warenkorb schon packt und aber noch mit der Bestellung wartet, kann sogar Extra-Rabatte bekommen.

mediathek.rbb-online.de

Hören Sie jetzt den Beitrag noch einmal.

Sprecher: Das ist mal ne überraschende Zahl – jeder Zweite kauft inzwischen regelmäßig im Internet ein. Von Schuhen über Bücher bis Lebensmittelbox, Frei-Haus-Lieferung, die begeistert. Gut, meistens jedenfalls. Viele Online-Shopper sagen auch, dass Einkaufen nicht nur entspannter, sondern auch billiger im Internet ist. Hm, stimmt das so, Antenne Service-Redakteurin Sabine Vossen?

S. Vossen: Sagen wir mal so, es kann stimmen. Kommt natürlich immer drauf an, ob man Preise vergleicht – jeder hat ja wahrscheinlich seinen Lieblingsanbieter und seine Lieblingsseiten, jeder, der regelmäßig shoppt. Aber auch die Warentester haben mal nachgeguckt, ob es neben den Großen, wie z.B. Amazon oder H+M Online-Shops gibt, die sehr, sehr gut und vielleicht auch günstig sind. Und dabei ist herausgekommen, dass die traditionellen Versandhäuser sehr gute Websites betreiben. Sie zeigen nicht nur die Waren ganz detailliert und ausführlich, sondern sie haben auch die Lieferfristen ordentlich benannt. Und wer als Kunde den Warenkorb schon packt und aber noch mit der Bestellung wartet, kann sogar Extra-Rabatte bekommen.

(30 Sekunden Pause)

Ende des Testteils „Hörverstehen“

Λήξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου